

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2007)
Heft: 9

Artikel: Im Handwerk verwurzelt
Autor: Geissbühler, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

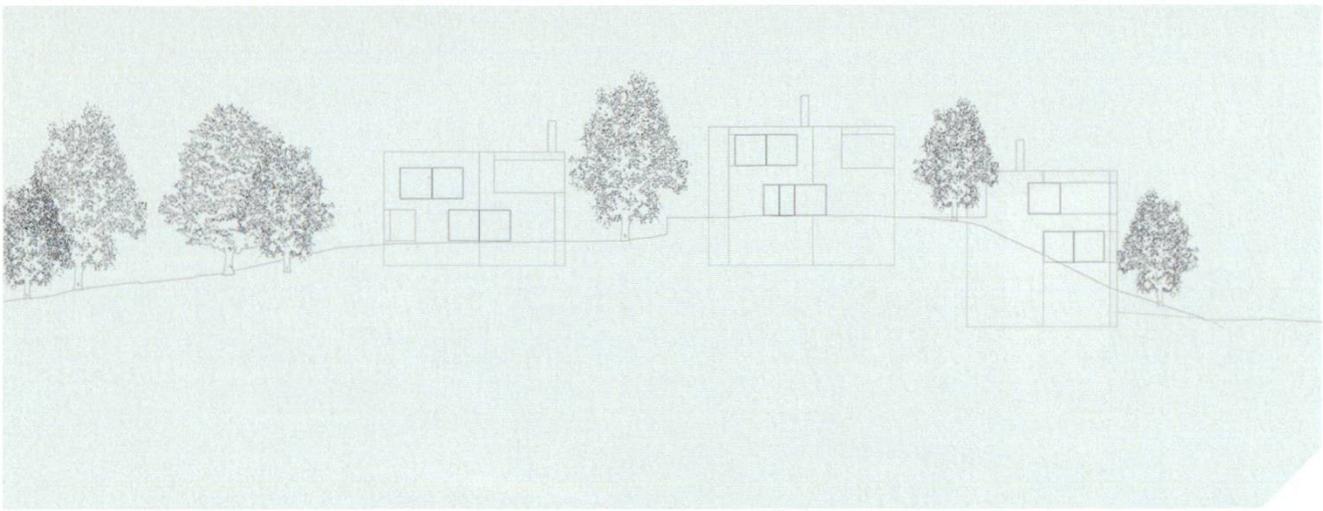
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Handwerk verwurzelt

von Dieter Geissbühler

Ohne grössere Aufträge in Ausserschwyz zu haben, erarbeitet das in Lachen ansässige Architektenteam Waeber Dickenmann beeindruckende Projekte, die mindestens schweizweit herausragen.

Die Architekten Beat Waeber und Daniel Dickenmann gründeten 1992 ein gemeinsames Architekturbüro und domizilierten es in Lachen. In der Peripherie also, aber auch in einem Spannungsfeld, das zwischen direktem Bezug zum Grossraum Zürich und der Zugehörigkeit zur «Urschweiz» pendelt.

Peter Omachen betitelt einen Artikel über die Arbeiten der beiden (NZZ 04.03.2005) mit «Leises Bauen» und schreibt im Lead «Zahlreich sind die neuen architektonischen Konzepte, die in den vergangenen Jahrzehnten auf die Schweiz einwirkten. Ihre Spuren sind allgegenwärtig. Beat Waeber und Daniel Dickenmann lassen sich davon nicht beeindrucken und entwickeln eine im Handwerk verwurzelte Nachkriegsmoderne weiter.» Was in dieser Verkürzung als wenig inspiriert gelesen werden könnte, entpuppt sich bei genauerer Betrachtung als massgebende Neuinterpretation der Anliegen

der grossen Schweizer Vertreter dieser Nachkriegsmoderne. Das Handwerk bezieht sich in diesem Sinne sowohl auf die Umsetzung der Bauwerke und einer aus der Materialisierung abgeleiteten Konstruktion wie auch auf den Entwurfsprozess selbst, der die Formfindung aus der Nutzung und einer tektonischen Formulierung heraus ableitet.

Das zeigt das Projekt für die Wohnsiedlung Mockenwis in Uerikon, am gegenüberliegenden Seeufer des Zürichsees gelegen (Baubeginn Sommer 2007). Es steht exemplarisch für die Grundhaltung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung einer starken Tradition. So wird die amorphe Form der Baukörper nicht als modische Übernahme zelebriert, sondern aus einer präzisen Situationsanalyse wie auch aus einer Suche nach einem zeitgemässen Ambiente sowohl im typologischen Aufbau wie in den aussenräumlichen Bezügen abgeleitet.

Lage: Uerikon

Architekten: Waeber Dickenmann, Lachen

Abbildung: Schnitt Siedlung Mockenwis